

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährl. 6. Halbjährl. 12. Jahrespreis 24. Postl. 26. 3/4. 27. 1/2. 28. 1/2. 29. 1/2. 30. 1/2. 31. 1/2. 32. 1/2. 33. 1/2. 34. 1/2. 35. 1/2. 36. 1/2. 37. 1/2. 38. 1/2. 39. 1/2. 40. 1/2. 41. 1/2. 42. 1/2. 43. 1/2. 44. 1/2. 45. 1/2. 46. 1/2. 47. 1/2. 48. 1/2. 49. 1/2. 50. 1/2. 51. 1/2. 52. 1/2. 53. 1/2. 54. 1/2. 55. 1/2. 56. 1/2. 57. 1/2. 58. 1/2. 59. 1/2. 60. 1/2. 61. 1/2. 62. 1/2. 63. 1/2. 64. 1/2. 65. 1/2. 66. 1/2. 67. 1/2. 68. 1/2. 69. 1/2. 70. 1/2. 71. 1/2. 72. 1/2.

Wichtige Kräfteverhältnisse: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72.

Anzeigenpreis: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72.

№. 72.

Freitag den 26. März 1909.

35. Jahrg.

Die Branntweinsteuer in der Finanzkommission.

Die Beratungen der Finanzkommission über die von der Subkommission herausgebrachte Branntweinsteuer sind auf einem kritischen Punkt angelangt. Man schreibt uns dazu aus parlamentarischen Kreisen: Es war von vorneherein zu erwarten, daß bei der Branntweinsteuer-Gesetzgebung, die in ihrem jetzigen Zustand nicht nur Steuer-, sondern auch ausgesprochene Finanzreform-Gesetzgebung ist, die Gegensätze zwischen Konservativen und Freisinnigen scharf aufeinanderstoßen würden. Der Versuch, auf einer Mittellinie sich zu einigen, war nicht so sehr an der sogenannten „Liebesgabe“ gescheitert, als an der neu im Entwurf vorgeschlagenen Kontingentierung des Brennereigewerbes, dem sogenannten „Brennrecht“. Das letztere schlägt durch die Bestimmungen bezüglich des „Überbrandes“ die Errichtung neuer Brennereien überhaupt aus und muß nicht nur zu einer neuen Liebesgabe, sondern auch zu einem noch verhängnisvolleren Privatmonopol führen. Dafür sind aber die freisinnigen Vertreter um so weniger zu haben, als eine gänzliche Aufhebung der alten Liebesgabe leider nicht zu erreichen ist wegen der Rücksichten auf die süddeutschen Referat-Praktiken.

Eine grundlegende Umgestaltung der Bestimmungen über das Brennrecht und eine wesentliche Erprobung der Liebesgabe sind also, von allen anderen Vorbehalten abgesehen, die Voraussetzung dafür, daß die Freisinnigen der Spiritussteuer zustimmen könnten. Bisher hat sich aber die Beratung nur um die Kontingents-Spannung gedreht; die süddeutschen Bundesstaaten erklärten mit einem Teil der Konservativen und dem Zentrum die Aufrechterhaltung der vollen 20 Mk. Kontingents-Spannung als unbedingt notwendig, die Freikonservativen und die Nationalliberalen erklärten mit einem anderen Teil der Konservativen die Herabsetzung der Kontingents-Spannung als an sich möglich und notwendig an und unterschieden sich nur in den Staffeln und den Zeisten für die allmähliche Herabsetzung. Freilich — und das ging aus den Verhandlungen mit Klarheit hervor — die Konservativen nehmen in ihrer Gesamtheit lieber die 20 Mk. dauernd, und es besteht die beste Aussicht dafür, daß konservativ und Zentrum zusammen die volle Aufrechterhaltung der „Liebesgabe“ von 20 Mk. für die Dauer beschließen. Was ein solcher Beschluß für politische Folgen zeitigen wird, läßt sich jetzt noch gar nicht absehen. Eine weitere Verschärfung der Finanzreform-Gesetzgebung für die Brenner in Nord und Süd ist jedenfalls für die Liberalen — wir hoffen auch für die Nationalliberalen — unannehmbar.

Zur Frage der Kolonialpolitik

Liefert der Sozialdemokrat Gerhard Hildebrand, der früher zu den National-Sozialen gehörte, in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen ganz beachtenswerten Beitrag im Sinne einer vorurteilsloseren Betrachtung, als sie der Radikalismus russischer Art beliebt. Für die grundsätzliche Behandlung des Kolonialproblems an sich, so äußert sich Hildebrand, „ist lediglich entscheidend, ob Kolonisation die allgemeine Wirtschaftsentwicklung fördert, ob sie notwendige Produktivkräfte entwirft. Wirtschaftliche Fortschritt des Landes abzuwehren, wie sie im Zeitalter des Kapitalismus mit sozialen Neben verbunden sind (Segnmaschine, Glashafenmaschine), wäre nicht sozialistisch, sondern dummes, ohne Unterschied der Konfession. Das „Endziel“ der Wirtschaftstätigkeit kann im unbewußten Gange der Entwicklung wie im Zweckbewußtsein des Sozialisten nur vollkommenste Bedürfnisbefriedigung, gänzliche Kräfteverwertung, höchster Arbeitsertrag bei relativ geringster Arbeitsleistung sein, oder in schlichter Menschenverstandesdeutsch: Vermehrung, Verbesserung und Verbilligung der Produktion. Diese allgemeine

Formel ist auch das ausschlaggebende Kriterium bei der Beurteilung kolonialistischer Arbeit, gleichermaßen für Zustimmung wie für Ablehnung im Einzelfall.“

Hildebrand sagt — wohl etwas ironisch — „grundsätzlich“ etwa die Mittel für den Bau von Kolonialbahnen verweigern zu wollen, sei hoffentlich noch seinem sozialdemokratischen Parlamentarier eingefallen. Unentbehrliche Bahnen zu bauen, sei natürlich abzulehnen. Auch gegen die alte sozialdemokratische Doktrin, daß die kapitalistischen Staaten in erster Linie Kolonialpolitik trieben, um ihren Uberschuß an Kapitalien los zu werden, wendet sich Hildebrand. Er hält es im Gegenzug hierzu für gut und richtig, daß die Kolonialländer Kapital aufnehmen, um ihre Produktivkräfte zu entwickeln. Und er plädiert schließlich dafür, „daß man Afrika nicht deswegen preisgibt, weil es kapitalistisch erschlossen wird, sondern daß man jederzeit beabsichtigt, daß auch alle selbständigen Kolonisationsgebiete sich nach kapitalistischer Erschließung drängen, weil diese nun einmal den meisten als die erfolgreichste, steil als die heute allein mögliche gilt.“

Kurz und gut, Herr Hildebrand erkennt im Grunde genommen die Kolonialpolitik an, wie sie heute von Deunburg getrieben wird. Die schwere Last der Partei wird für diese Auffassung jedoch so bald noch nicht zu gewinnen sein. Sie ist noch beauftragt von der unbedingten Kolonialfremdschaft à la Debedour.

Der Vorschlag von den Konservativen gebrochen.

Aus Berlin wird der „Magd. Ztg.“ vom Mittwochabend gemeldet: Wie wir hören, trat heute während der Reichstags-Sitzung der konservative Abgeordnete v. Normann an den nationalliberalen Abg. Wasser mann mit der offiziellen Mitteilung heran, die konservative Partei werde die Finanzreform unter allen Umständen zustande bringen, mit welcher Mehrheit es geschehe, das sei ihr egal. Bedingungen seien: 400 Millionen indirekter Steuern, Besitzsteuern nur soweit sie in die Finanzhoheit der Einzelstaaten nicht eingreifen, die Partei sei nicht für irgend eine Nachschuß- oder Erbschaftsteuer zu haben; der etwaige Rest werde durch Marktzufuhrbeiträge aufzubringen sein. Auf die Frage des Abg. Wasser mann, ob das die Kündigung des Vorschlags sei, erfolgte die Antwort, der könnte ja für nationale Fragen bestehen bleiben. Die gleiche Erklärung wurde dem Freisinnigen und dem Zentrum gegeben.

Die nationalliberale Fraktion trat sofort zu einer Sitzung zusammen. Ihre Stellungnahme gegenüber der konservativen Erklärung, deren Bedeutung klar zutage liegt, wird sie in der nächsten Sitzung der Finanzkommission am Freitag kundgeben.

Zu den Balkanfragen.

Nach einer kurzen Ruhepause hallt es in den Blättern abermals vom Krieg und Kriegsgeschrei wieder. In der Tat scheint auch die Hoffnung nur gering zu sein, daß die neuerdings eingeleitete Friedensaktion der Mächte zum gewünschten Erfolg führen wird. Die Regierungen scheinen selbst schon daran zu zweifeln, und äußerst pessimistisch klingt ein offizielles Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“ vom Dienstag, worin es heißt: „Noch immer ist kein greifbarer Fortschritt bei den Verhandlungen der Mächte zu verzeichnen, und man kann wieder nur feststellen, daß es noch nicht gelungen ist, eine Serbien aufzuerlegenden und für Österreich-Ungarn verbindende Formel zu finden. Von einigen Blättern wird heute die Lage als verwickelt hingestellt, was insofern nicht richtig ist, als sie noch genau so ist wie vor ein oder zwei Tagen. Freilich läßt sich nicht in Abrede stellen, daß das Vertrauen auf eine Einigung der Mächte in dem Grade abnimmt, je länger fruchtlos darüber verhandelt wird. Die Lage ist aber heute so,

daß der serbisch-österreichische Streit nicht auf dem Wege der Versüßung, sondern nur durch eine radikale Lösung ausgetragen werden kann. Darüber läßt auch die Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Czernin v. Wienert trotz der in ihr an den Tag gelegten Mäßigung keinen Zweifel übrig.“ Wenn man schon im Auswärtigen Amt zu Berlin, wo sonst der Optimismus vorherrscht, solche trüben Ansichten hegt, dann muß sich die Lage in der Tat als verfinstert haben.

Die serbischen Kämpfer werden öfterer denn je fortgesetzt. Von serbischer Seite bemüht man sich neuerdings eifrig dem türkischen Generalen in Belgrad und bei der Pforte um die Erlaubnis zur Durchfuhr des in Saloniki angekommenen oder unterwegs befindlichen und weiterbestellenden Kriegsmaterials und treibt hierfür auch eine Unterstützung durch Rußland, Frankreich und England an.

Eine neue bulgarische Kundgebung gegen Serbien. Das offiziöse bulgarische Blatt „Becerna Postka“ erklärt sich für ermächtigt, die Behauptung, daß mehrere junge bulgarische Offiziere als Freiwillige nach Serbien gehen, entschieden zu bemerken. In der letzten verhängnisvollen Zeit müßten die bulgarischen Soldaten nur für das eigene Vaterland kämpfen, und es wäre unzulässig, daß Offiziere ein Beispiel von Vorfahrtsgewissen gäben. Die Nachricht wird übrigens auch an maßgebender militärischer Stelle kategorisch bestritten. Täglich wächst die Zahl serbischer Flüchtlinge, die sich in der Umgebung Sofias aufhalten. Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Durch einen sehr ersten türkisch-bulgarischen Grenzzwischenfall hat sich die Balkanfrage in unerwünschter Weise verschärft. Aus Konstantinopel wird am Mittwoch gemeldet: Nach einer Depesche des Kommandanten des dritten Armeekorps an das Kriegsministerium dauert das Gerede zwischen dem türkischen Vorkommando Annullah bei Dschumai-Bala und der bulgarischen Grenztruppe fort. Da die bulgarische Besatzung an dem Kampfe teilnimmt, wird eine Weiterbreitung auf andere Nachbäuer befürchtet. Der bulgarische Kommandant erklärte, das Feuer einstellen zu wollen, wenn dies türkischerseits auch geschehe. Die Verluste sind bisher unbedeutend. Das zweite und dritte Korps sollen beauftragt sein, rasche Maßnahmen zu ergreifen.

Aus Saloniki wird noch unterm 24. gemeldet: Die gegenseitige Verdächtigungen der türkischen und bulgarischen Grenztruppen bei Dschumai-Bala ist auf die Festnahme zweier des Schmutzes verdächtiger Bulgaren durch die türkischen Grenzposten zurückzuführen.

Politische Uebersicht.

England. Wie aus London gemeldet wird, veranstaltete der National Liberal Club Dienstagabend ein Dinner, dem auch Kriegsminister Gladstone beizumohnen, der in Verbindung eines auf ihn ausgedehnten Zirkelfreies auch die Notizenfrage berührte. Der Kriegsminister sagte hierbei, die Regierung werde sich nicht in ein unangehöriges Unternehmen hineinziehen lassen. Die Regierung verweigere die Hilfe, was die englische Regierung nicht und das das beste Mittel, sie zu verteidigen, darin bestehen würde, eine unumkehrbare Haltung einzunehmen und sich von einer Partei fortzuziehen zu lassen. Es wolle die Regierung aufrechterhalten und habe darüber ihre eigene Auffassung, an der sie bei der Behandlung dieser vorwiegend Aufgabe auch festhalten werde. Gladstone erklärte, er gedenke zu denken, die Regierung seien, daß das deutsche Volk über das England und die durch das Folgen eines Krieges tiefsten Anfechtungen hätte wie das englische. Er glaube, die deutsche Nation habe den Krieg, wie die englische ihn hoffen sollte. Die deutsche Nation habe sich militärisch organisiert in dem Glauben, daß eine militärische Organisation die Quelle der Sicherheit und Stärke wäre. Die Deutschen organisierten und verstärkten auch ihre Flotte, wie ihnen das übrigens freistünde. Wenn sie es täten, müßte England es leider auch tun. Er

fei der Ansicht, es gelte den Engländern und selbstlich der freundlichesten Art, sich an die Standhaftigkeit und Willigkeit, mit der die Deutschen bei den Expeditionen militärische Leistungen vollzogen, ein Beispiel zu nehmen. — Im Unterhaus erklärte am Dienstag in Antwortung einer Anfrage Mac Neill bezüglich des Besuchs des Königs Edward in Royal Staatssekretär des Innern, Sir Edward Grey, daß in Royal teilnehmer Welpredung Katze gefunden habe, die sich auf die bestmögliche Weise in die Hände der englischen und der deutschen Flotte in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft bezogen habe.

Schweiz. Die Internationale Konferenz für den Rücklauf der Gottardbahn durch die Schweiz trat am Mittwoch im Empfangssaal des Bundesrats zum ersten Mal zusammen. Die Konferenz wählte den Bundesrat Forrer zum Vorsitzenden und Weissenbach, Präsident der Generaldirektion der Bundesbahn, zum Vizepräsidenten. Als Sekretär fungiert Dr. Bonzon. Die erste Sitzung war nur von kurzer Dauer, die nächste ist Freitag.

Italien. Die neue italienische Parlamentssession ist am Mittwoch mit einer Zehrone eröffnet worden, die den Italienern allerhand schwere Gesetze, aber auch eine „Entschuldigung“ von Herz und Marine verleiht. Die Zehrone geht u. a. der Verleihe, die Italien zur Aufrechterhaltung des Friedens gestattet hat, und führt fort: Diese Verleihe wird auch stets erhalten bleiben und noch größer werden. Italien, das die unerschütterlichen Willkür des Friedens genießt, muß nicht die Gefahr der Verantwortung für das auf jedem zivilisierten Volke hinsichtlich der Verletzung des Friedens ruft. Italien, das ständig und treu an seinen Bündnissen festhält, die sich als wesentlicher Faktor des europäischen Gleichgewichts erweisen haben und das aufrecht und bereit ist seinen Pflichten mit anderen Nationen zu, kann wohl behaupten, beizutreten zu haben zur Sicherung der internationalen Eintracht. Diesen Entschlüsse bleibt es auch für die Zukunft fern. Angesichts des verlässlichen Gefühls, der treue alle Staaten befehl, sind einige schwierige Fragen auf der Balkanhalbinsel der friedlichen Lösung entgegengebracht worden, und es möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß das erlöbte Einverständnis auch für andere Fragen, die noch in der Schwebe liegen, tagt getroffen werden kann. — In der Kammer erfolgt bei der Beratung der Ehronrede häufig lebhafter Beifall. Als der König die einmalige Ausweisung aller Italiener nach der Erdbebenkatastrophe gebietet, bracht die Kammer den und der Königin eine Salbung dar. Auch die Erinnerung an die Hilfe des Auslandes ließ lebhaften Beifall hervor. Besonders häufig wurden die Worte über die Arme und Marine begrüßt. Bei der Behandlung der äußeren Politik wurde die Stelle beifällig aufgenommen, die von der Ansicht auf ein Übereinkommen in den Balkanländern. Nach der Besetzung der Brennerbahn durch die Arme und die Königin befragt für die ihnen drohenden Schwierigkeiten.

Frankreich. Zum Ende des französischen Reichstages hat sich wieder aus Paris gemeldet: Eine Abordnung der Reichstages hat Clemenceau und Barthou davon in Kenntnis gesetzt, daß die Ausständigen beschlossen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Satts die zurecht in den Bureau beschäftigten Soldaten sofort zurückgezogen würden, könne die Wiedereröffnung der Dienst nachmittags erfolgen. Clemenceau erwiderte, er habe die Zurückziehung der Soldaten bereits angeordnet, ohne auf das Schreiben der Beamten zu warten. Die Beamten des Haupttelegraphenamtes haben die Arbeit am Dienstag um 2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Die gesamte Presse erörtert die Willensentscheidungen. Die radikalen Fraktionen beklagen sich über die Regierung, welche fest und zugleich nachgiebig gewesen sei, und heben hervor, daß die Ausständigen eine kluge und würdige Haltung beobachtet hätten. Die Regierung möge nunmehr auch die den Vertretern der Post- und Telegraphenamts gestellten Versicherungen selbst in Erfahrung bringen. Die radikale Fraktion wünscht, daß die Arbeiter nur noch ganz kurze Zeit im Amte bleiben werden. Die sozialistische Fraktion erklärte, daß die Ausständigen einen Sieg erlitten hätten, auf den sie stolz sein könnten. Die gemäßigt republikanischen und konföderativen Fraktionen erklären, die Synthese der Staatsangehörigen hätten ihre Macht gezeigt. Wenn es sich um eine anderen Kategorie von Staatsangehörigen einfallen sollte, in den Ausständigen zu treten, so hätte die Regierung nach mehr die Macht, sie zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen. — Eine amtliche Note erklärt, daß die strafrechtliche Untersuchung aus Anlaß der während des Ausstandes vorgenommenen Verhaftungen von Telegraphenbeamten und Telephonisten keineswegs als durch den Streikstillstand beendet anzusehen sei. Die Ausständigen, die behaupten, derartigen Vergehen vollständig fernzulegen, haben gegen sich selbst die Einleitung der Untersuchung beantragt. — Ministerpräsident Clemenceau, der seit einiger Zeit an Influenza leidet, hat die Ministerkabinette in der Marine in der französischen Marine hat Minister Picard ein Epais verfaßt, das er im Ministerrat vom Dienstag verlas. Danach soll die Ausrüstung der Schiffe an Geschützen, Geschossen, Pulver aller Art, von Provinzialen, vervollständigt werden. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe soll dahin vervollständigt werden, daß sie imstande sind, den Schiffen Zuflucht zu gewähren. Reparaturen vorzunehmen und die Mobilisierung der Flotte zu sichern. Die Fertigstellung der Neubauten soll beschleunigt, die Bestände der Häfen an Proviant sollen vermehrt werden; ebenso sollen die Bestände an Material, Werkzeugen, Munition, für Schiffsbauten und für die Flottenorganisationen vermehrt werden, besonders um den neuen Bedürfnissen gerecht werden zu können, die durch die neuen Einheiten geschaffen sind. Das Programm beschränkt sich auf den gegenwärtigen Bestand der Flotte und sieht weder eine Vermehrung der Flotte vor, noch die Garantie bezugnehmend, die für die gute Verwendung der öffentlichen Gelder gegeben werden sollen. — In der Deputiertenkammer brachte Finanzminister Caillaux am Dienstag eine Vorlage ein, nach der dem Marineminister für das Jahr 1909 ein Kredit von dreißig Millionen Francs einzuführen wird. In dem Bericht des Abgeordneten Dr. Doumer über die neuen Nachtragskredite für das Jahr 1909 wird dem Erkaufen einer nachträglichen von 889.158 Francs für 1908 Ausdruck gegeben. Die Ausgaben für 1908 hätten am 15. Januar, als die Kammer die ersten Kredite bewilligt, umständlich bekannt sein müssen, daß ein Fehler in Höhe von fünfundsiebzig Millionen nicht hätte gemacht werden dürfen.

Russland. Russischer Chauvinismus in Ostasien. Eine im Handelsministerium zu Petersburg tagende Konferenz, die sich mit der Frage der Küsten- und Schiffsahrt in den Gewässern des fernsten Ostens beschäftigte, hat sich für eine Abschaffung der Dampferküstenschiffsahrt unter ausländischer Flagge in den genannten Gewässern vom 14. Oktober 1908 ab ausgesprochen. Hierbei soll jedoch dem Generalgouverneur des Amurgebietes das Recht zustehen, bis zum 14. Oktober 1913 einigen ausländischen Dampfern in Ausnahmefällen einzelne Reisen zu gestatten. Für den gleichen Zeitraum soll der Generalgouverneur auch berechtigt sein, die Küstenschiffsahrt an den Küsten zwischen Korea und der Japan zu gestatten und von allen Schiffen besondere Abgaben zu erheben.

Spanien. In der spanischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag über die vom demokratischen Abgeordneten Villanueva eingebrachte Interpellation, betr. das deutsch-französische Parakoto-Abkommen debattiert. Der Minister des Äußeren niederte, die spanische Regierung habe das Abkommen gefolgt, ehe es unterzeichnet wurde, und versicherte, dieses Abkommen schädliche in keiner Weise die besonderen politischen Interessen Spaniens. Der Minister erbot sich entschieden Einspruch dagegen, daß die Sozialisten fremder Nationen in leichtfertiger Weise in Zweifel gezogen werde, und das man ihnen die Absicht unterlege, eine ungesteuerte Deute unter sich verteilen zu wollen. Die spanische Politik sei eine der klaren, und es sei unnütz, Schwierigkeiten auf diesen Gebiet hervorzuheben, denn der König und die Regierung erzielten beständig Glückwünsche der anderen Länder zu der inneren und äußeren Politik Spaniens. (Beifall bei der Majorität.)

Englisch-Indien. Zum Zweck des Schutzes gegen Unruhen, welche von Mäuerbanden und von deren Genossenschaften im Himalaya befeuert werden, sind nach Meldungen aus Kalkutta vier Kompanien eingeborener Truppen von Panth nach dem Stande des Landes entsandt. Eine Truppe von Freizeutern, in Stärke von mehr als 800 Mann, ist in unmittelbarer Nähe der afghanischen Grenze aufgestellt, und die Streitigkeiten in Afghanistan erfordern Vorlicht.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Der Kaiser besichtigte am Mittwoch in Potsdam die Offiziersreitende beim Regiment der Gardebuchsen, bei den Leibgardeschützen, den 1. und 3. Garderegimenten. — Die Kaiserin ließ sich durch den Kommandeur der Schutzmannschaft Polze übersehen Hoffte die beim vorigen Jahre mit der Rettungsmedaille dekorierten Beamten, Polizeileutnant Polze und die Schutzmannschaft Schymmler, Franz, Lehmer, Klose und Richard vorstellen. Die beiden letzteren haben mit eigener Lebensgefahr bei Wänden, die anderen bei durchgehenden gespannten Menschenleben gerettet. Leutnant Polze erhielt ein Bild des Kaisers mit dessen Unterschrift, die Schutzmannschaft eine Verstecktafel und ein Zwanzigmarschbild. Die hohe Frau erkundigte sich nach den persönlichen Verhältnissen der Dekorierten und den Vorgängen, bei denen sie sich auszeichneten. Mit besonderem Interesse vernahm die Kaiserin, daß im Jahre 1908 außer den genannten Beamten noch 277 andere Angehörige der Schutzmannschaft für mutiges und unermüdetes Verhalten Geldbelohnungen und Anerkennungen erhalten haben. 91 zeichneten sich durch Aufhalten durchgehender Gespanne, 115 bei Wiederbelebungsvorwürfen, 57 bei Befreiung von Einbrechern und Dieben, 4 bei Feuersgefahr, 4 durch Verhinderung von Selbstmorden, 6 durch Hilfestellungen bei in Lebensgefahr schwebenden oder verunglückten Personen aus.

(Die Mittelmeerreise des Kaisers), an der auch seine Gemahlin teilnehmen wird, soll, wenn die politische Lage es gestattet, Mitte April beginnen. Wie die „Rieser Neuest. Nachr.“ melden, wird das Kaiserpaar nach den neuesten Dispositionen am 16. April in Venedig an Bord Koru fahren. Nach einem fast dreiwöchigen Aufenthalt auf Koru soll eine zehntägige Kreuzfahrt im Mittelmeer unternommen werden. Am 16. Mai geht das Kaiserpaar in Wiesbaden einzutreffen. Die Kaiserin, „Hohenzollern“ sollte bereits am Dienstag nachts insofern die Nebel in der Nähe von Nordemey mit einem notwendigen Dampfer zusammen und mußte wegen der dabei erlittenen Schavaria zur Reparatur nach Wilhelmshaven gehen.

(Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen), der zuerst im Ministerium des Innern arbeitet, wird vom 1. Mai ab wieder bei einer Behörde der Provinz Schlesien Dienst versehen. Nach der „Post“ sei einer Aushörung des Prinzen zu entnehmen, daß er sich auf den Posten eines Landrats vorbereitete.

(Über die Bedeutung der Ernennung des Ministerialdirektors Schwarzkopff) zum Reichs-Geh. Rat wird mit dem Präfident Czylenski werden in der Presse verschiedene Meinungen geäußert. Während man auf der einen Seite annimmt, daß diese Charakterverleihung gewissermaßen das Ende der Laufbahn Schwarzkopffs bezeichnen soll und daß er als Nachfolger des Ministers Dr. Halle nicht in Betracht kommt, wird auf der anderen Seite behauptet, der Auszeichnung gehe jede politische Bedeutung ab; sie sei nur aus dem Anlaß erfolgt, daß Schwarzkopff jetzt genau vor zehn Jahren zum stellvertretenden Kultusminister ernannt worden ist.

(Der Fall Schüding) wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ das Oberverwaltungsgericht beschließen. Bekanntlich haben gegen das von dem Bezirksausschuß über Bürgermeier Dr. Schüding gefällte Disziplinarurteil auf Zahlung einer Geldstrafe von 500 Mk. sowohl der Beklagte wie die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Bei der Verhandlung in der Berufungsinanz soll Geh. Oberregierungsrat v. Falkenhayn die Funktionen des Staatsanwalts wahrnehmen.

(Zum Kapitel von der „Sparbarkeit“ in der preussischen Verwaltung) bringt die „Frankf. Zig.“ in einer Korrespondenz von der Bahn folgenden interessanten Beitrag: Im Herbst 1908 hat in Duisburg ein königlicher Bauinspektor. An seine Stelle wurde im Januar 1909 ein Beamter aus Weiburg versetzt, der aber, da die Witwe in Duisburg ein Gnadennachlass geniesst, sein Amt nur kommissarisch übernehmen konnte und dafür bis 1. April die üblichen Diäten empfängt. Daneben bezieht er das Gehalt seiner Stelle in Weiburg fort. Nach Weiburg kam in die freigewordene Stelle ein Bauinspektor aus Syd, der aber, weil das Gehalt in Weiburg von seinem Vorgänger fortgezogen wird, ebenfalls gegen Diäten vortretungsweise tätig ist. Sein Gehalt bekommt er nebenher aus Syd weiter. Nach Syd trat in die Lücke ein Bauinspektor aus Schwabm, der, man kann es jetzt wohl schon raten, ebenfalls Diäten und Gehalt dazu empfängt. Ob sich die Reihe nach rückwärts noch weiter fortsetzt, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber es dürfte zur Illustration vorerst genügen: dreimal Diäten (die heutzutage höher sind als das Gehalt!) und mindestens zweimalige Umzugskosten zur Ermöglichung des Gnadennachlasses!

(Der Rückgang der Sozialdemokratie), der sich fast bei allen Reichstagswahlen seit einer geraumen Zeit von Jahren zeigt, macht sich auch in den Organisationen der Partei bemerkbar. So muß der Jahresbericht des Zentralvereins für Zellw.-Weiskow-Storlow-Charlottenburg feststellen, daß von den 31 örtlichen Wahlvereinen des Kreises nicht weniger als 20 einen Rückgang an Mitgliedern aufzuweisen haben. Wenn man für den Vergleich mit dem Vorjahre nur die Zahl der männlichen Mitglieder heranzieht und die unter der Herrschaft des Reichereinegeses eingetretenen Frauen — wie es auch richtig ist — nicht berücksichtigt, dann ist sogar in 25 Vereinen ein Rückgang eingetreten, und zwar teilweise ein recht empfindlicher, so in Schöneberg am 361, in Köpenick am 209, in Groß-Charlottenberg am 152 und in Steglitz am 110 Mitglieder. Auch die Referate der sozialdemokratischen Parteipresse, namentlich des „Vorw.“, hat sich stark vermindert.

(Die Sozialdemokratie hat von der strengsicheren Haltung der Freireinnigen offenbar eine sehr hohe Meinung, denn sonst würde sie sich nicht erlauben, die freireinnigen Fraktionen dafür, daß diese den Genossen volle Redefreiheit in den Parlamenten verschaffen, noch obendrein zu beschimpfen. Nachdem der „Vorw.“ im vorigen Jahre gelegentlich einer Abstimmung in Abgeordnetenhaus sich derart bei den Linksbildern durch Beselbungen veranlaßt hatte, geschieht jetzt dasselbe selbst von den Sozialdemokraten aus Anlaß des Umstandes, daß die Freireinnigen am Sonnabend im Reichstage den vorgezogenen Schluß der Debatte bei dem Titel „Schalt des Kriegsministers“ verhinderten und dadurch dem Sozialdemokraten die Erweiterung ermöglichten. Mit Bezug hierauf schreibt nämlich das brave Leipziger Sozialistenblatt: „Da der Freireinnigen in einer vorübergehenden Annahmehaltung von Schamgefühl sich diesmal weigerte, dem Volksozialismus Hausrecht zu leisten, mußte das Vorkommnis konsequentermaßen seinen Antrag auf Schluß der Debatte und namentliche Abstimmung aus ansichtslos zurückziehen.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Die Entdeckung des Sidpols. Aus London, 24. März wird gemeldet: „Evening News“, die als Abendausgabe der „Daily Mail“ erscheint, die das alleinstehende Recht erworben hat, den Bericht des Leutnants Shackleton, des Führers der englischen Sidpol-Expedition, zu veröffentlichen, meldet zur angeleglichen Entdeckung des Sidpols nach aus authentischer Quelle. Leutnant Shackleton habe sich dem Sidpol bis auf ungefähr 100 Meilen genähert. — Die „Daily Mail“ weiter meldet, ist der südliche Punkt des Leutnants Shackleton 100 Meilen vom Sidpol entfernt. Shackleton bestimmte den südlichsten Punkt auf 72 Grad 25 Min. südlicher Breite und 154 Grad östlicher Länge von Greenwich. Der wichtigste Teil der Expedition bestand in einer 128 Tage währenden Schlittenreise, bei der 1780 Meilen zurückgelegt wurden, bis man bei 88 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 162 Grad östlicher Länge umkehrte. An dieser Stelle befindet sich eine weite Schneefläche, 9000 Fuß hoch, ohne daß Berge zu sehen waren. Es wurde durch die für die geologische Geschichte so bedeutsame Expedition auch festgestellt, daß Schichtenlager vorhanden sind. Sämtliche Teilnehmer der Expedition sind zurückgekehrt.

(Zoltovs Gesandtschaft) ist schwer erkrankter sein. Sein Freund Liegertow, dem bereits ein Erlösungsbefehl eingehändigt worden war, erhielt Erlösung, für die Dauer der Krankheit Zoltovs auf seinem Gute bei Zassnaja Poljana zu bleiben.

Fritz Schanze
empfehlte
Makkaroni, Parmesankäse,
gekochten, rohen Schinken
und Rauchfleisch,
Deutsches Blüchsenfleisch.

Früch eingetroffen:
Buter und Buthemmen,
französische Poularden,
Kapunen, Perühühner, Kochhühner,
Poularden a Stk. 2,25 Mk.,
Maftahne a Stk. 3,00 Mk.,
feiste Fasanhähne und -Hennen,
Schnee- und Gafelhühner,
Ia. Rotfpieerrüden, -Keulen und
-Blätter,
Ia. Reh-Wäden, Keulen u. Blätter,
Wiltfchschleisch a Pfd. 30 Pf.,
leb. böhm. Spiegelkarpfen,
Schleien und Aale
empfehlte
Emil Wolff.

**Gras-, Gemüse-
und Blumensamen**
aus der Samen- und Handelsarmerei von
S. C. Schmidt, Koffizierant St. Maj. des
Kaisers und Königs in Erfurt, empfehlte
zu Kataloge Preisen
C. Elkner, Markt.



Vom 28. d. Mts. verfabt
unser lang-
jähriges Vereins-
mitglied, der
Kamerad
Friedrich
Katus. Die Ver-
eigung findet
Freitag den
26. März

nachm. 8 Uhr von der Friedhofkapelle aus
statt.
Die Kameraden treten zur Abholung der
Sahne nachmittags 2 1/2 Uhr vor der
Wohnung des Herrn Direktors Dom 4 an.
Das Direktorium.
General-Versammlung
der
**Ortskrankenkasse d. Zimmerer
zu Merseburg.**
Sonnabend den 27. März
abends 8 Uhr
in Scafes Restauration.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1908.
2. Verschleidenes.
Der Vorstand.

Unsere Uebungsstunden
finden jetzt regelmäßig jeden Freitag abends
9 Uhr im „Tivoli“ statt. Gäste, durch
Mitglieder einaeührt, sind willkommen.
**Der Gesellschaftsverein
„Frohfinn“**
hält Sonntag den 28. März, von nachm.
3 und abends 8 Uhr an, sein
Berggüngen,
unter gütiger Mitwirkung des I. Merse-
burger Wandbauklubs, im „Augarten“ ab.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Täglich Auftreten der
Bayrischen Sänger
Michel Häpp
mit neuen Stücken.
Hochachtung **O. Herfarth.**

**S-
u!**
Krone“.
Neu! Neu!
den 29. und
30. März
Sänger.
Damen.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein
Merseburg.**

Müll- u. Abfuhr betreffend.
Das Zustandekommen der Müllabfuhrereinrichtung ist gefichert.
Zur näheren Besprechung des Vertrags mit dem Abfuhrunternehmer,
zur Festlegung der Bedingungen für die Teilnehmer und zur end-
gültigen Beitrittserklärung haben wir eine **Versammlung** auf
Freitag den 26. d. M., abends 8 1/4 Uhr,
in der „Reichstrone“ (großer Saal)
angesezt, zu der wir außer unseren Mitgliedern sowie allen Haus-
besitzern, die ihre Beteiligung in Aussicht gestellt haben, auch alle
übrigen Hausbesitzer Merseburgs ganz ergebenst einladen. Ferner
laden wir außer den Fuhrwerksunternehmern, die sich bereits ge-
meldet haben, noch weitere Untrenehmer, die etwa gewillt sind,
die Abfuhr zu übernehmen, hiermit ein, ebenso Lieferanten, die sich
an der Beschaffung von 2-300 Mülleimern und 3-4000 Stück
Metallmarken beteiligen wollen. Ein Probeimer wird im Saale
zur Ansicht stehen.

Der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins.

Tanzunterricht.

Mein diesjähriger Unterricht für die Herren Schüler des Königl.
Dom-Gymnasiums beginnt
Mittwoch den 21. April im „Tivoli“.
Gesh. Anmeldungen nimmt Herr Schme, B-Bld 20, für mich ent-
gegen.
O. Hölzer, Lehrer der Tangtanz.



**Anfertigung
eleganter
Herren-Kleidung
nach Maß**
zu soliden Preisen.
Für tadellosen Sitz und beste
Verarbeitung
übernehme vollste Garantie.
S. Weiss,
Merseburg.

Wir suchen den
Alleinverkauf
unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensauren Mineral-
wassers
Gerolsteiner Sprudel
für Merseburg und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen.
Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.
**Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H.,
Köln a. Rh.**

Reichstrone.
Heute sowie täglich
Unterhaltungs-Konzerte vom
Damen-Ensemble
Angenehme Musik.
Harmonium-Befegung.
Jeden Sonntag 3 Konzerte.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Italienische Riviera
Vordigiera, San Remo, Genua,
Pisa, Florenz,
Eine herrliche Reise.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag und Freitag Bilderwechsel.
Programm.

1. Baubertatze.
2. Pariser Studenten.
3. Im Auto um die Welt.
4. Der Regimentsbarbier.
5. Rüste Will.
6. Just gedachte Derjen.
7. Ludwig XVII. Großes Drama aus der
französischen Revolution.
8. Heidensohliche Stattpieler.
9. G. Pariser Fantomime.
10. Schmelldächer

B.-C. „Preussen“.
Sonnabend den 27. März 1909, abends
9 Uhr.

Versammlung
im Restaurant „Fildischlöhgen“. Geföhnen
aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Schkopau.
Gasthof „Deutscher Kaiser“.
Sonntag den 28. März
**Pfannkuchenschmaus
mit grossem Ball,**
wozu freudlichst einladet
L. Berger.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Harings Restaurant.
Sonnabend
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Heute
Otto Lintzel, Clobigauerstr. 9.
Schlachtfest.
Heute
W. Alleritz, Amtshäuser 17.

Einige Wäschen werden noch
angenehmen,
auch eine Reinnadehelle für Freitags
oder Sonnabends
Güterkrasse 8.
Einen Zehrling
sucht **Otto Gaudig, Steinriegelmesser,
Leinwandstraße 2**
Nüchterner Kutscher
zu Wagen- und leichten Frachtuhren wird
gesucht. Angebote unter „Kutscher“ an die
Erped. d. Bl.

Junge Mädchen
welche Eltern die Schule verlassen, finden
Beschäftigung.
C. Görling.
Gewandte Verkäuferin
für Posamenten, Web- und Wollwaren
per bald gesucht. Gef. Offerten mit G V
an die Erped. d. Bl. erbeten.
Junge Mädchen
aus guter Familie, welche das selne Bug-
fach erlernen möchten, können zum 1. April
noch angenommen werden bei
**Marie Müller Nachf.,
H. Ritterstr. 11.**
Stern eine Beilage.

Zur Reichsfinanzreform.

Und wieder konservative für die Nach- laßsteuer! Der neue konservative Wahl- verein in Potsdam legte dieser Tage Protest gegen die bisherige Behandlung der Finanzreform im Reichs- tage ein. Der Vorsitzende, Freiherr von Stössel, hob hervor, daß die konservativen Abgeord- neten mandatsdringlich seien und sich in zu große Abhängigkeit vom Bunde der Landwirte begeben hätten. Der Bund lie in direkt egoistische Interessenpolitik geraten, und die konservativen müssen, wenn sie nicht die konservativen Elemente in den Städten verlieren wollten, sich ihm emanzipieren. Die gleiche Anschauung vertreten, mit einer einzigen Ausnahme, alle nachfolgenden Redner, darunter die Professoren Niemeyer und Grell, Dr. Sturm und Regierungsrat Maier. Das Steuerkompromiß wurde als Mißgeburt und das Verhalten der Steuerreform gegen Professor Wolff Wagner als „schändlich“ bezeichnet. Einstimmig wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die Versammlung konservativer Wähler richtet an die konservative und freikonservative Partei des Reichs- tags folgende dringende Bitte: Die für das Gedeihen und Ansehen des Reiches hochbedeutende Reichsfinanz- reform kommt nicht vorwärts und wird auch angeht die Verweigerung der Bundesregierung und der Landwirte der Parteien durch das vorliegende Kompromiß nicht zustande kommen. Sehr viele konservative und national gesinnte Wähler der städtischen Bevölkerung hier und im ganzen Reich haben für die grundständig abtönende Haltung der konservativen Partei bezüglich der Nachlaßsteuer in ihrer vorgeschlagenen milden Form kein Verständnis, und es besteht die Gefahr ihrer Anwendung von der bisher mit Treue festgehaltenen und national bewährten Richtung. Wir bitten daher, von dem grundständig abtönenden Standpunkt gegenüber der Nachlaßsteuer schärfer ins Auge zu fassen. Nur in diesem Verfahren erkennt die Versammlung einen Aus- weg aus der verfahrenen Lage und sieht darin eine ge- gründete Hoffnung, auch den Widerstand anderer Parteien gegen den Ausbau der wirklich ertragreichen indirekten Reichsteuern zu heben.“

Die Vertrauensmänner des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die Vorsitzenden der sächsischen konservativen Vereine werden in Dresden nächsten zusammenzutreten, um, wie die „Frankf. Ztg.“ aus konservativen Kreisen erfährt, den Beschluß zu fassen, die Konservativen im Reichstag zu erlösen, zwar die Nachlaßsteuer abzulehnen, aber dafür zu wirken, die Reichserbschaftsteuer durch Einführung einer Steuer auf Erbschaftfälle an dessen- statten auszubauen. — Und das trotz der neuen Wählerversammlung in Dresden!

Von einem neuen Steuerkompromiß- versuch ist in der klerikalen Presse die Rede. Danach sollen 460 Millionen Mark neue Steuern, in der Weise aufgebracht werden, daß 100 Millionen Mark auf die Biersteuer, 100 Millionen auf den Schnaps, 50 Mill. auf direkte Steuern, 50 Millionen auf Zölle, 50 Mill. auf Zündhölzer, 35 Millionen durch den Verzicht auf die Verabreichung der Zuckerversteuer und 25 Millionen durch Abschaffung der Zuckerversteuer auf die vierte Klasse gewonnen werden. So berichtet die „Köln. Volksztg.“, die zugleich mitteilt, daß die neuen Zahlen auf einen neuen Versuch Camp be- rufen und daß das Kompromiß über vertrauliche Ver- handlungen noch nicht hinausgediehen ist. Die „Gem.“ teilt die Grundzüge eines Kompromisses mit, das zum Teil ein anderes Aussehen hat. Danach werde der Gesamtbedarf auf 490 Millionen betragen. Davon werden 60 Millionen durch den Verzicht auf die Auf- hebung der Fabrikatesteuer und die Abschaffung der Zuckerversteuer gewonnen, 25 Millionen durch Erhöhung der Matrifalabträge, 50 Millionen durch eine direkte Reichsteuer, durch Erhöhung der Brausteuer und der Branntweinsteuer, 50 Millionen durch Er- höhung der Tabak- und Zigarettensteuer, 40 Millionen durch eine Erhöhung des Kaffeegolles und 15 Millionen durch Einführung einer Zündhölzsteuer. — Wir geben diese Nachrichten wieder, weil sie ihren Weg durch die Presse machen werden, weisen aber darauf hin, daß es sich selbst nach Angabe der Zen- trumblätter nur um einseitige Vorschläge und Anregungen handelt soll.

In einer Zentrumsversammlung zu Baderborn sprach Abg. v. Savigny über die gegenwärtige Lage der Reichsfinanzreform und sagte

dabei, man könne sicher sein, daß, wenn das Zentrum zur verantwortlichen Mitarbeit berufen werden sollte, es seinen Plan fertig habe. Es habe aber nicht nötig, ihn schon jetzt den Gegnern zum Zerfließen hinzugeben.

Deutschland.

— (Aus Mecklenburg.) In Parchim (im Wahlkreis des Herrn Abg. Dr. Radtke) sprach dieser Tage der preussische Landtagsabg. Hoff- Kiel über Wahlrecht und Verfassungsfrage und im Anschluß daran über die Steuererhebung. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung gibt ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die große Mehrheit der Ritterschaft den auf Einführung einer Repräsentativ-Verfassung gerichteten Bestrebungen unseres Landesherren hartnäckigen Widerstand entgegensetzt. Von der Landchaft hofft die Ver- sammlung, daß sie wieder irgendwelchen Abmachungen, die ein Fortbleiben der veralteten Ständeverfassung ermöglichen, noch einer Neuordnung der Verfassungs- zustände, die auf ein Übergewicht und eine Bevor- zugung der Ritterschaft hinauskommt, zustimmen wird. Nachdem es auch von der Regierung als gebietende Staatsnotwendigkeit anerkannt ist, das Volk als ge- wählte Vertreter zur Gesetzgebung und zur Fest- setzung des Staatshaushalts heranzuziehen, erscheint es der Versammlung, um im künftigen Landtag den Volkswillen zum Ausdruck zu bringen, unerlässlich, daß wenigstens die größere Hälfte der Ab- geordneten aus allgemeinen, direkten und geheimen Wahlen herbeigeführt.“ In bezug auf die Steuer- erhebung fand folgende Resolution Annahme: „Die Nachlaßsteuer ist eine notwendige und ge- rechte Steuer. Die Versammlung erwartet bestimmt, daß, namentlich auch mit Rücksicht auf medienbun- dige Verhältnisse, die freisinnige Fraktionsmehrheit auf keinen Fall einem Kompromiß zustimmen werde, das von der Nachlaßsteuer absteht.“

(Die Sozialdemokratie und die „er- zwingungen“ (Eid).) Die sozialistische „Frankf. Volksstimme“ schreibt in ihrem Leitartikel vom Dien- stag: „Keine Sentimentalität, kein Respekt vor der Ideologie des Vaterlandes, kein falscher Ehrgeiz soll uns abhalten, zu erklären, daß wir bei der Ein- schätzung eines erzwingenden Eides, wie es der Ver- fassungseid und der Zäheneid sind, das Recht für uns in Anspruch nehmen, ebenso zu denken wie die erwählten Volontären und die bürgerlichen Revolu- tionäre: nämlich darauf zu bestehen!“

Parlamentarisches.

Reichstag. (Sitzung vom 24. März.) Der Reichstag beriet am Mittwoch den 24. März ein- seitige Übertragung. Der ganze Marine-Etat wurde in knapp 1/2 Stunden erledigt, zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ sprach kein Redner! Die Parteien hatten sich nämlich, wie Abg. Schaefer (Frl. Van) mitteilte, dahin geeinigt, die bedeutsame Frage des Verhältnisses unterer Marine zur obersten erst beim Etat des Reichs- tagen zu behandeln, der in der nächsten Woche beraten werden dürfte. Die einzige Rede zum Etat — außer dem Berichterstatter — hielt der Abg. Severing (Soz.), der in ausführlicher Weise die Verhältnisse auf den künftigen Reichstag hinführte und verschiedene Wünsche äußerte. Wie diesen Kopitel wurden debattlos erledigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung findet erst Freitag statt. Auf der Tagesordnung stehen die Titel, die in die Kommission zurückzudringen waren, der Etat des Invalidentfonds, des Pensionisten und die zweite Lesung des Automobilgesetzprojektes.

— Eine Erhöhung des Fonds zur Förde- rung deutscher Schul- und Unterrichtsmede im Auslande verlangt ein Antrag Eickhoff, der zur zweiten Lesung des Etats für das Auswärtige Amt ein- gebracht ist und von den Minoritäten unterstützt wird. — Eine Ausrottung der Ministerkneipen in jeder Gestalt bezweckt ein Antrag v. Wobden, der mit Unterstützung der konservativen Partei im Abgeord- netenhaus zur dritten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern gestellt ist.

Volkswirtschaftliches.

— In Sachen des neuen französischen Zoll- tarifs ist Reichstagsler Siegf. Willow von dem Abgeord- neten Kampf, dem Präsidenten des deutschen Handelstages, er- lacht worden, die Interessen der an der Ausfuhr nach Frankreich beteiligten Industriezweige wahren zu wollen. — Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten kann unter Umständen für die deutsche Industrie die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen. Das zeigt sich beispielsweise schon bei den Vorschlägen der amerikanischen Kommission für han- delswollene Strümpfe. Wie aus einer Veröffentlichung des „Gemeiner Tagelöhners“ hervorgeht, soll das Zuzug dieses Artikels je nach seinem Werte eine Mehrbelastung bis zu 50 Cents erhaften. Sollten, was leider sehr wahr- scheinlich ist, diese Vorschläge angenommen werden, dann würde der sächsischen Wollindustrie ein Schlag von unab- sehbarer Tragweite verübt werden. Eine detaillierte Zoll- erhebung wäre auch schmerzhaft zu den schänen Befür- dungen über ein engeres handelspolitisches Verhältnis

mit Deutschland, die von Amerika aus in die Welt gelehrt werden. Die Beratung des neuen Tarifs der Vereinigten Staaten wird hauptsächlich sehr heftig werden, so daß er womöglich schon mit dem 1. Juni in Kraft treten kann. Es wäre wünschenswert, wenn außer den beteiligten Industriellen auch die amtlichen Kreise in Deutschland dieser Angelegenheit die volle Aufmerksamkeit zuwenden.

— Zum deutsch-schweizerischen „Wahlzoll“ freit meist die „Magdb. Ztg.“, der Wiener Bundesrat habe den Vorschlag der deutschen Regierung, betreffend Kompensationen, gegen deren Einräumung Deutsch- land den Schweizerischen Wahlzoll freigeben würde, abge- lehnt und Deutschland ein Schiedsgericht als einzigen Ausweg vorgeschlagen.

— Zur inneren Kolonisation Ostpreußens. Wie vom Montag gemeldet wird, hat der obpreussische Provinziallandtag die Vorlage, betreffend den Bezirk des Provinzialverbandes der Provinz Ost- preußen zur Ostpreussischen Landgesellschaft m. b. H. mit einer Stammeintage von 2 Millionen Mark angenommen.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 25. März. Die Aufsichtsratsung der Sächsisch-Thüringischen A.-G. für Braun- schweiger erwartung stellte einen Rohüberschuß von 1032 988 Mk. fest. Man beschloß, die Abschreibungen einhundertprozentig zu erhöhen (wie im Vorjahre) und fünf Prozent Dividende (wie im Vorjahre) vorzuschlagen, außerdem 23 807 Mk. vorzutragen.

— Naumburg, 25. März. Die Stadtver- ordneten beschloßen die Erhöhung des Fuhrlozes zur staatlichen Einkommensteuer von 140 auf 150 Prozent. Außerdem werden noch je 200 Prozent Gebäude- und Gemeindesteuer erhoben. Zur Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer sind 25 000 Mark in den Etat eingestellt. — Die Errichtung einer Ab- anlage für das Bestwärtler der Stadt wird geplant. Die Baukosten sind auf etwa 250 000 Mk. berechnet.

— Wittenberg, 25. März. Der Kreisrat be- willigte den Kreisbeamten vom 1. April d. J. eine wesentliche Gehaltserhöhung. Ferner wurde beschlossen, die Kreis Umfahner-Ordnung dahin ab- zuändern, daß für die Gemeinden, in welchen eine Umfahnersteuer von mindestens 100 Mark erhoben wird, die Kreis Umfahner nur 0,5 vom Hundert be- tragen soll.

— Barb. 24. März. Ein Goldwarenförderer, der in Groß-Rosenburg geschäftlich tätig war, ließ dort sein Geschäft kurze Zeit ohne Aufsicht von einem Gast- hofe stehen. Während dieser Zeit lief das Pferd mit dem Fuhrwerk in der Nähe der Kabinelle in die Saale, wobei das Pferd ertrank. Die Bergungsarbeiten dehnten sich bis in die späte Nacht aus; namentlich handelte es sich um die Bergung der Koffer, die 6000 Mark in Wert von 60 000 Mark enthielten.

— Magdeburg, 23. März. Die hiesige Kriminal- polizei hat ermittelt, daß der geflüchtete Verbrecher Kranich sich vom 17.—18. März in einem alten Ziegelei-Ringofen in GutsMuth bei Magdeburg aufgehalten hat. Kranich ist besonders dadurch kenntlich, daß er auf einem Unterarm die allerdings noch wenig sichtbare Tätowierung „S. A.“ hat. Nicht unwahr- scheinlich ist es, daß er sich Schlosser Franz Hübler, Gärtner Paul Erdmann, Schlosser Hugo Franz, Arbeiter Heinrich Lütke oder Arbeiter Willi Simon, deren Düningsarbeiten ihm bei einem früheren Dieb- stahl in die Hände gefallen sind, nennt.

— Halle i. S., 23. März. Infolge der Schneeschmelze ist im Vohetal ein großer Felsrutsch entstanden. Auf dem linken Uferufer, zwischen dem Hotel „Königsruhe“ und der Brücke zum Hotel „Wald- fater“, sind vom Bischofsfelde große Felsstücke und Steinmassen abgerutscht, haben den Weg ver- schüttet, die Ufermauer auf eine Länge von 10 Metern zerstört und das Bobelbett zum Teil angefüllt. Der Weg ist zwar inzwischen in Stand gesetzt, doch sind weitere Nachschauungen sehr wahrscheinlich.

— Utenburg, 23. März. Ein Reichstag des herzoglichen Schulgemeinden nochmals dringend die Einführung des Turnunterrichts an den Fortbildungsschulen. Das Ministerium erklärt sich bereit, aus den vorhandenen Mitteln zu den Kosten beizutragen. Außerdem wird die Pflege eines gesunden Wintersports empfohlen.

— Dresden, 24. März. Minister v. Hohen- thal ist aus dem Sanatorium wieder in sein Heim übergeführt worden. Sein Befinden ist noch un- günstig. — Durch beim Abblenden explodierende Feldpatronen geriet gestern vormittag kurz nach 10 Uhr ein Schuppen der Munitionsanstalt in der Albertstadt in Brand. Die Dampfpreise der Pioniere hatte eine Stunde zu arbeiten. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Schuppen ist völlig eingestürzt.

— Stendal, 25. März. In der letzten Stadt- verordnetenversammlung wurde das Ausschneiden der

Stadt Stendal aus dem Kreise zum 1. April dieses Jahres einstimmig beschlossen und dem vorliegenden Auseinanderlegungsvertrag mit dem nunmehrigen Landkreise zugestimmt.

† Magdeburg, 25. März. Der wegen Raubmordes und anderer schwerer Vergehen seit langem gesuchte Kranich wurde gestern abend gegen 10 Uhr auf dem Domplatz, wo er mit seiner Frau zusammengetroffen war, von einem Kriminalbeamten bemerkt und alsbald verfolgt. Kranich ergriff die Flucht und gab mehrere Schüsse auf den Beamten ab. Als er in die Nähe des Gouvenementsgebäudes gelangt war und seine Absicht mehr faß, zu entkommen, erschöpfte er sich selbst. Der Kriminalbeamte ist unverletzt geblieben. — Hierbei wird der W. Ztg. noch weiter berichtet, daß die Polizei dem Kranich bereits vom Wahnsinn Budau aus auf der Spur war, da sie davon Kenntnis erhalten hatte, daß er sich mit seiner Frau auf dem Domplatz treffen wollte. Der Tod des Kranich erfolgte im Durchgang von der Fiskuswallstraße nach dem Fürstenfer, gegenüber der Stadtkommandantur, anscheinend durch einen Schuß in den Mund.

† Magdala, 25. März. Ein Opfer seines Berufs ist der hier seit den neunziger Jahren praktizierende Arzt Dr. med. E. Zubeit geworden. Nachdem sich Dr. Zubeit vor einiger Zeit bei Ausübung seines Berufs eine Nervenergitzung zugezogen hatte, ist er gestern nach längerem Leiden an den Folgen gestorben.

† Altenburg, 25. März. Eine mutige Tat vollbrachte der 13jährige Schulknabe Rindemann im benachbarten Oberjescha am Montag gegenläufig des Hochwassers. Das dreijährige Söhnchen eines Grubenarbeiters in Jöhrenitz mußte von der erhöhten Straßenschwelle ab in das hochflutende und breite Bett des sog. Mittelgrabens, dessen Wassermaßen das Kind mit rasender Geschwindigkeit fortführten. Der besorgte Junge sprang, als er fast nicht mehr herauszusehen vermochte, in das tiefe Wasser und erreichte auch glücklich das bestimmungslöse Kind und rettete es.

† Meuselwitz, 24. März. Hier wurde ein 35 Jahre alter Arbeiter aus Angsted bei Rudolstadt verhaftet, der auf der Landstraße bei Sproffen eine Frau vergewaltigt hat. Er war erst einige Tage aus dem Zuchthaus entlassen. — Der Polizei gelang es, in einem hiesigen Gasthause eine Spielhölle zu entdecken. Die Wirtin, die noch eine große Summe barg, wurde beschlagnahmt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. März 1909.

** (Version a. l.) Der Kommandeur des Füsilier-Regiments Generalleutnant Graf Blumenthal Nr. 36 in Halle O. Oberst von Kronhelm ist zum Generalmajor befördert und als Brigadeführer nach Meier versetzt worden. Oberst von Kronhelm ist als Major Kommandeur des 3. Sebatatillons in Kaufschou und als Oberleutnant Kommandeur des 2. ostfälischen Inf.-Regts. Am 28. Juli 1903 schied er aus den Befehlsgewalt aus und wurde am 28. Juni 1904 aggregiert. Am 24. April 1904 wurde er Oberleutnant beim Stabe des Regiments, am 22. April 1905 Oberst und Kommandeur des Regiments. Oberst v. Kronhelm war ein beliebter Vorgesetzter. Sein Nachfolger ist Oberst v. Loschke vom 3. Jägerbataillon. — Regierungsverwaltung Arnous, bisher bei dem Königl. Meliorationsbauamt hier selbst beschäftigt, ist an das Königl. Meliorationsbauamt in Marienwerder versetzt worden.

** Erkältungskrankheiten sind bei dem jetzigen Übergangsstadium vom Winter in den Frühling an der Tagesordnung. Auch der freundliche Sonnenschein darf noch nicht dazu führen, sich schon in den Sommer verlegt zu sehen und mit der Winterkleidung zu brechen. Gerade die jetzige Übergangszeit verlangt wegen des steten Temperaturwechsels eine besondere Beachtung der Bekleidungsfrage. Eine alte Regel sagt, im Frühjahr lege man die Winterkleider spät ab und im Herbst spät an. Man sehe sich, wann geworden, nicht dem kalten Zuge aus, da vom Winter her die Haut durch die warme Kleidung jetzt mehr verweicht ist, als dies im Sommer bei leichter Kleidung der Fall ist. Besonders hier wegen des noch nicht durchwärmten Erdbodens die Füße noch warm zu halten. Im Frühjahr gibt es wohl vielfach warme Luft, aber die Erde ist noch kalt. Das laßt man nicht außer Beachtung.

** Künstliche Gefisse. Die Landesversicherungsanstalten Deutschlands, die in manchen Fällen den künstlichen Zahnerlaß übernehmen, lassen den Versicherten folgende Belehrung zugehen: „Nur wenn die Kiefer gehörig abgeschumpft sind, was unter Umständen nach Entfernung zahlreicher Zähne bis zu neun Monaten dauert, kann ein für die Dauer genügendes und zum Laufen geeignetes Ersatzstück angefertigt werden. Der Zahnarzt hat daher Anweisung erhalten, das Ersatzstück erst nach gehöriger Schumpfung der Kiefer anzufertigen. Das Drängen auf vorzeitige

Anfertigung des Ersatzstückes also liegt nicht im Interesse des Kranken.“

** Das Schauturnen der hiesigen gehobenen Schulen fand am Mittwoch nachmittag in der städtischen Turnhalle statt, zu dem sich eine außerordentlich zahlreiche Menge Zuschauer eingefunden hatte. Die Leitung des Schauturnens lag in den Händen der Turnlehrer Herren May und Wild und der Turnlehrerinnen Frl. Gubier und Schumann. Zuerst turnten die Mädchen, mit den jüngsten Klassen beginnend, dann die Knaben. Sämtliche Turnabteilungen begannen mit einem Reigen bei flottem Marschschlag, dem sich allgemeine Stab- oder Hantelübungen angeschlossen. Ein Geräteturnen am Bod. Barren, Reck, Leitern oder Rindblau bildete den Abschluß jeder Turnvorführung. Reges Fleiß, Straffheit und Ehrlichkeit zeichneten die Übungen vorteilhaft aus. Besondere Sorgfalt war anscheinend auf das schwedische Turnen verwandt worden. Der aufmerksame Zuschauer merkte mit sichtlichem Interesse, daß eine gute Auswahl von Übungen aus diesem Turnsystem getroffen worden war und diese so recht geeignet sind, den im Wachstum befindlichen jugendlichen Körper zu stärken und zu kräftigen. Es muß darum auch rückhaltlos anerkannt werden, daß die Turnlehrer begv. -Lehrerinnen sich diesmal mit der ausgedehnteren Anwendung des schwedischen Turnens ein wesentliches Verdienst erworben haben. Aber auch das Schauturnen kam vortrefflich zur Geltung und zeitigte namentlich in den oberen Klassen der Knaben und Mädchen gute Resultate. Nur eins wäre bei dem Schauturnen noch zu wünschen, nämlich, daß die Vorführungen etwas knapper gehalten werden und weniger Zeit in Anspruch nehmen. Das Schauturnen dauerte vier Stunden; für manchen Zuschauer, der sowohl an dem Turnen der Knaben wie auch an dem der Mädchen lebhaften Interesse findet, etwas zu lange. Es verließen daher schon während des Turnens viele Personen die Turnhalle. Den Schluß des Schauturnens bildete wieder eine Ansprache des Herrn Schuldirektors Schulze. Er sprach seine Freude über das rege Interesse und die Turnfreudigkeit der Jugend aus, dankte den Turnlehrern und -Lehrerinnen für ihren Fleiß und die befundene Sorgfalt und richtete dann herzliche ermahnende Worte an die Schüler, die Eltern die Schule verlassen. Sie sollen auf der gewiesenen Bahn weiter fortschreiten und sich den Turnvereinen anschließen, die sich ihrer hohen Aufgabe, die deutsche Jugend zu tüchtigen und kräftigen Männern zu erziehen, voll und ganz bewußt sind. Nur so kann ein tüchtiges und starkes Geschlecht herangezogen werden, das allezeit bereit ist, für des Vaterlandes Ehre einzutreten. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die inhaltvolle Ansprache. Nach dem Gelange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ erreichte das diesjährige Schauturnen sein Ende.

** Das Hochwasser ist auch am Donnerstag auf seinem Höchststand geblieben. Vom Oberlaufe der Saale wird Fall, von der Unstrut weiterer Wuchs in Aussicht gestellt, doch dürfte dies hier wenig Einfluß ausüben. Man hat daher bereits wieder begonnen, die aufgestellten Notbrücken auf dem Neumarkte zu befestigen.

** Am Mittwoch passierte das erste Floß in diesem Frühjahr auf der Saale unsere Stadt. Altem Brauche gemäß war dasselbe mit einem grünen Lannenbaum, an dem bunte Bänder flatterten, geschmückt.

** Das Ende des Antunfshempels. Der Antunfshempel ist bei der deutschen Post in den letzten Jahren mehr und mehr in Vergessenheit gekommen und soll nun fast ganz verschwunden. Bis vor einigen Jahren verzichtete man auf den Antunfshempel nur zu den Zeiten besonderen Andrangs, wie zu Neujahr. Im Interesse der Postanstalten hat man dann angefangen, insbesondere geschäftlich, selbst die Vorderseite der Ansichtskarten dem Abnehmer zu Mittellungen überlassen wurde, um den Text nicht unleserlich zu machen. Die Freigabe des linken Teils der Vorderseite auf allen Postarten durch die Postanstalten in Bonn getriggt als notwendige Folge die Beurlaubung des Antunfshempels auf allen Postarten. Nach einer Verfügung des Reichspostamts an sämtliche Postanstalten soll vom 1. April an der Antunfshempel auch bei den Briefen wegfallen. Es gilt dies sowohl für gewöhnliche als auch für eingekaufene Briefe. Auf einen deutlichen Hinweis des Aufgabehempels soll aber um so größeres Gewicht gelegt werden. Durch die Maßnahme soll nicht nur die Ausbündigung befördert, sondern auch der Dienstbetrieb wesentlich vereinfacht werden. Mit dem Antunfshempel bedruckt werden dann nur noch Nachnahmendeckungen und Postanträge wegen der bei diesen Sendungen vorzunehmenden Feil.

** Aus dem Merseburger u. Benachbarten Kreise:

† Trebnitz, 25. März. Am Sonntag abend wurde in der hiesigen Schäferei ein Einbruch verübt und aus einer Schublade 207 Mk. Bargeld gestohlen. Ein junger Burche, der am Tage vorher in der Schäferei mit anderen Burchen gezecht hatte, wurde als Täter beschuldigt und verhaftet. Auf dem Wege nach Merseburg entwichte er in der Nähe der Gasanerie seinen Transporturen, schlichete nach dem Verwerk Werder zu und konnte nicht wieder dingfest gemacht werden.

† Niederbeuna, 24. März. Das Fest der Fahnenweihe beging hier am letzten Sonntag der Knappen-Verein vom Reimer Knappenwerk, zu dem sich zahlreiche Festteilnehmer und Bundevereine eingeladen hatten. Der Vorsitzende, Herr Steiger Mülich, hielt die Festansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und die nationale Bedeutung des Vereines in markanten Worten betonte. Mit einem Kaiserhoch schloß der Vorsitzende. Eine weitere Ansprache feierte Herr Bergwerksdirektor Gebhardt. Mit Kongert und Ball schloß die wohlgehungene Feier. Dem Knappen-Verein auch an dieser Stelle ein frohliches „Glück auf!“

† Niederlobicau, 24. März. Der hiesige Turnverein veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Vergnügen von Festen der Ueberschwemmen in der Altmark. Der Reinertrag bezifferte sich auf 10,15 Mk., der an Frau Bürgermeister Fern in Lauchstedt abgeführt wurde.

† Dürrenberg, 25. März. Eine öffentliche politische Versammlung wird hier am Sonntag abend im Gasthof zur Eisenbahnstraße veranstaltet, in der der Parteisekretär der liberalen Partei im Bezirk Halle, Herr Woad, über die politische Lage und die neuen Steuern sprechen wird. Es ist zu wünschen, daß der Besuch der Versammlung ein recht reger wird. Alle bürgerlichen Reichstagswähler aus Dürrenberg und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

† Hapniz, 25. März. Die Weiße Elster ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag durch Schneefurche im Gebirge und erneute Wasserzufuhr wieder erheblich gestiegen, nachdem am Montag fast ein Stillstand im Wasser eingetreten war. Am Dienstag stieg das Wasser nur langsam. Etwa 1/2 Fuß fehlt noch bis zur Höhe des Februarhochwassers. Das Ueberschwemmungsgebiet gleicht einem großen See, aus dem nur vereinzelte Inselgruppen herausragen. Für die Auenbürger besteht augenblicklich keine besondere Gefahr. Das Wasser fällt seit gestern langsam.

† Burgliebenau, 25. März. In Lebensgefahr geriet am Dienstag ein Geschäftsführer des Mittergauer Größt, der mit seinem Gefährt die vom Hochwasser überflutete Lahnalm des Fürstendamms passierte. Vor einer treibenden Eischolle scheiterte die Pferde und durch das traffe Ansehen der Räder triß er verfahren; dem Koffelreiter blieb nichts anderes übrig, als bis an den Leib ins Wasser zu springen, um die Pferde führend an das jenfeitige Ufer zu bringen. Einem zweiten Geschäftsführer ging es nicht viel anders, denn dessen Pferde blieben mitten auf der etwa 100 Meter lang überfluteten Strecke stehen und waren, durch treibendes Eis verdrängt, nicht mehr zu bewegen, vorwärts zu gehen. Auch hier mußte der Leiter ins Wasser, und das Gefährt nicht ohne eigene Gefahr durchzuführen. Jedermann sei jetzt vor der Passage des Fürstendamms und der Lügenstraße gewarnt.

† Döllnitz, 25. März. Eine gefährlichen Panzerer, Schlarach und Diptheritis, haben wieder einmal in unserem Orte Einzug gehalten. Das 4jährige Söhnchen Weidards erkrankte am Sonnabend unter diesen Erscheinungen und war bereits Sonntag eine Leiche. Behördlichseits sind alle Vorkehrungen getroffen, um einer Verbreitung der Epidemie vorzubeugen.

† Quercfurt, 25. März. Wie das „Querc. Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die legervermessene zweite Linie Mücheln-Quercfurt dem Stöbnitzbach entlang zur Ausfertigung bestimmt worden und wird nun in Bälde mit dem Bahndam begonnen werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Als vor 60 Jahren, am 26. März 1849, der Kaiserstuhl nach Mainz gerichtet wurde und der Krieg in diesen Tagen begann, trat man sich immer noch, trotz der bereits hereinbrochenen Revolution, mit dem Gedanken der Vereinigung Schleswig-Soldiens. Das Reichsministerium zu Frankfurt hatte drei Divisionen (Preußen, Bayern, Württemberg) unter dem Befehl des preussischen Generals von Wittich mobil gemacht und die Feindeskräfte sollten bald eröffnet werden. In Deutschland jubelte man, aber man jubelte zu früh. Zur selben Zeit hatte Österreich vom Kaiserhofen Kabinett sich einen dänischen Contre-Admiral zur Organisation der österreichischen Marine erbeten, ein Beweis, daß man von dieser Seite wenigstens in den Krieg nicht mit gehörigen Nachdruck, immer in Rücksicht auf Österreich, dem es den Vorrang in Deutschland nach wie vor einräumte.

Weiterwarte.

26. März. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, etwas müreres Wetter mit etwas Regen. — 27. März: Teils heiteres, teils wolfiges, mildes Wetter; stellenweise etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Unter der Anklage des Doppelmordes. Unter der furchtbaren Anklage, die eigene Mutter und die Großmutter ermordet zu haben, stand Dienstag vor der Brandenburger Strafkammer der 17jährige Ant-

Kochherd
emailiert und vernickelt billig zu verkaufen
Weissenfelsstr. 34 part.

Achtung!
Empfehle sämtliche
Schuhwaren

in Hochleder, Kindsleder und Vogelfuß,
Stiefel und Schuhe
nur bester Arbeit zu billigen Preisen unter
Garantie.
**Sohlen, Absätze, Brandsohlen und
Kappen**
nur rein Leder, nicht Kappo oder Kunstleder.
Ich gebe jedem Preis voll zurück, wenn
meine Angaben nicht völlig sein sollten.

Emil Mende,
Besitzt: Schuh-It,
Johannisstraße 12.

Nur bei uns:
Kinderwagen
von 75,00 bis 125,00 Mk.
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog.
Kinderportwagen
von 25,00 bis 2,95.
Modelle und Farben 1909.
Sib- u. Siegelwagen
mit Gummirädern, eben Ausstiegen g.
M. Bär,
Halle a. S., große Ulrichstraße 54.

Alles, was
Sie zur
KINDER-PELLE
bedürfen,
kaufen Sie
preiswert bei
Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie.

Michel
Brifetts
sind die besten.
Ludewiger Brictorf
Sommerreise enorm billig.
Paul Göhlich, Neumarkt 39,
Fernsprecher 309.

Entzückend
reißt hart und blendenweh wird die Haut
nach kurz. Gebrauch der allein echten
Milchmilchseife „Südlich“
(von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) von
Bergmann & Co., Berlin. 50 Pf. pr. Stk.
Stadt Apotheke, Dom Apotheke und Frz
Wirtz, Seifenfabrik.

Zur Saat:
Roter Schlauchleder Sommerpflanz (1.
Klasse), hoch ertragsreich und sehr festhaltend.
100 kg 25,50 Mk., 1000 kg 250,00 Mk.
Saatkartoffeln:
Brennert's „Borden“, garantiert forten-
rein, außerordentlich ertragsreich, handbe-
reiter, zur Saat forciert, bei Abnahme von
100 Stk. 3,25 Mk., von 50 Stk. 3,50 Mk.,
unter 50 Stk. 3,75 Mk. per 50 kg; Lieferung frei
Merseburg in Säcken.
Rittergut Senja, Post Nieder-Benna.
C. Beyling.

Männer-Turnverein.
Am 23. März verstarb unerwartet unser Mit-
glied, der Privatier
Herr Friedrich Karius.
Der Verein betrauert in ihm ein langjähriges
treues Mitglied, welches für unsere Vereinsbe-
strebungen zu allen Zeiten das regste Interesse gezeigt hat. Wir
werden ihm immerdar ein ehrendes Gedenken bewahren.
Er ruhe in Frieden!
Merseburg, den 24. März 1909.
Der Turnrat.
Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.
Die Mitglieder versammeln sich an der städt. Friedhofs-
kapelle.

Auf die immer dringender werdenden Wünsche meiner verehrten
Kundschaft von Merseburg habe ich mich entschlossen, am Donnerstag
den 25. März eine
**Filiale meines Pulz- und Modes-
Geschäfts**
zu eröffnen. Ich werde bemüht sein, meinen werthen Kundinnen nach
wie vor stets das Beste und Billigste zu bieten.
Sachachtungsvoll
Frau M. Göbel, Burgstrasse 10.
J.G. Knauth & Sohn,
Entenplan 2,
Inhaber: **Hermann Knauth, Kürschnermeister,**
gegründet 1845,
empfehlen in unerreicht großer Auswahl alle Neuheiten der Saison und zur Konfir-
mation als Spezialität:

Herrenhüte
in Haar und Woll, Konfirmanden- und Knabenfilzhüte, Zylinder und
chapeau claque, Lodenhüte von Pichler Söhne, Graz, sowie andere
Qualitäten und sonstige moderne Formen.
Mützen.
aparte Neuheiten für Herren, Knaben und Mädchen, Matrosen
und Schottenform.
Handschuhe
für Konfirmanden, Glacée, Wildleder, Zwirn, Seide.
**Krawatten, Schlipse, Selbstbinder,
Herrenwäsche,**
Kragen, Manschetten, Servietten, Chemisets, bunte Garnituren von
1 Mark an.

Rosenträger, Gummigürtel,
Regenschirme, Spazierstöcke, Herren-Strümpfe, Hausschuhe und Pantoffeln.
Neuheit Form von Kinderkrohhüten.
Täglicher Eingang von Neuheiten.
Billigste Preise ohne Konkurrenz.
Aufmerksame fachmännische Bedienung.

„Herkules“-Matratze.
D.-R.-Patent Nr. 179 054.
Staubfrei! Unbegrenzt haltbar! Sehr leicht!
Unübertroffene Elastizität!
Port mit der alten Gurtemmatratze, kann nur
noch kombinierte Spiral-Sprungfeder-Matratze mit
Auflempolster, das Ideal aller Haussfrauen.
Das alleinige Anfertigungsrecht hat sich Unterzeichnete gesichert und ist durch
erweiterten Patent in der Lage, jeden Auftrag in Kürze auszuführen. Fertige Ware
und Materialien liegen zur gef. Besichtigung aus.
Erste Merseburger Werkstatt für gurtellose Polster

Franz Koch, Tapezierer, Neumarktstor 2.
Ausgekämmtes Haar
taut zu höchsten Preisen Colfaxdix 17.
Bienenhonig,
eigener Bienenzucht, empfiehlt in feinsten
besten Qualität
O. Trachner, Unteraltendorn 50.
Ungeziefer
aller Art als Kaviäse, Flöhe, Wanzen
tötet unschmerzhaft „Ektret“ a. Flecke 50 Pf
Med.-Drogerie **Kurt Atzel.**
Central-Drogerie **Rich. Kupper.**
Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von F. Höfner, Merseburg.

Bitte Mama
wähle Braten und Nische mit
Heggenmüllers „Allerlei“,
das schmeckt so gut! Pakete a 5
und 10 Pf. überall erhältlich.
Fabrik in Gartha i. Sa.
Wer unreines Blut hat!
Stuhlschleimung, Säuremangel, Bluten-
drang nach dem Stuhl, Kopfschmerzen trinke
abends **Wardis Präparat**, a Paket
10 Pf. Central-Druck **Rich. Kupper.**

Mastrindfleisch.
Rohfleisch a Pfd. 50 Pf.,
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
empfehle
L. Nürnberger.
Bei Husten
Katerer. Verheilungsmittel trinke man den
Tee „Coff“ und lege die dem Dr. Witsch
bestimmte Hustentropfen zu. Wirkung
vorzüglich, a 60 Pf.
Central-Druck **Richard Kupper.**

Die ersten
**Kappelschen
Korb-Büchlinge**
sind eingetroffen.
Jean **Anna Wippich, Johannisstr. 2.**
Martins-Borkhaus-Berein.
Empfehle diese Bünde
prima
**frischgeschlachtetes
Rossfleisch**
Pfd. nur 30 Pf.
W. Naundoris
Rosschlächterei,
Eisler Keller 1.

Prima fette Ware,
extra fein,
empfehle **W. W. Kolbe,**
Rosschlächterei, Eitzberg 2.
Täglich frisch anfertigen
M. Molkerei-Butter Stk. 65 Pf.
feinster **Schweizer-Käse** 1/4 Pfd. 25 Pf.
Große **Land-Käse** 5 Stk. 20 Pf.
Sehr **harter Käse** 4 Stk. 10 Pf.
Beste **Rinderlachs** in Scheiben 30 Pf.
1/4 Brund
Bestes **Corned Beef** 1/4 Pfd. 25 Pf.
Ganz **Eier** Mandel 105 Pf.
frische
Olto Gottschalk, Markt 19.

Prima Ia. tiefgefroren
Vollmilch
gibt ab franco Merseburg 14 Pf.
Molkerei-Genossenschaft Muehlen,
Des. Halle.

Büchlinge
a Kiste Mk. 1,10
garant. reines Gänsefett,
M. Land- u. Harzer-Käse
empfehle **Emil Wolff.**
Kälber-Ruhrtropfen a Fl. 1,00,
Restitutionsfluid a Fl. 1,50 Mk.,
Kropf- u. Drusenpulver 1,00 Mk.,
Kolikintur, Spathsalbe,
Milch- u. Mastpulver
nach bewährten tierärztlichen Rezepten
empfehle die

Domapotheke.
Gartenarbeiten jeder Art
sowie
Neuanlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Lieferung von
**Bäumen, Sträuchern, Coniferen,
Rosen etc.**
zu Baumzucht-Preisen.
Richard Schumann,
Landschaftsgärtner, Bismarckstr. 4.

